

des Reisens aber nicht abenteuerlich genug, da ich die meiste Zeit im Zug oder Bus saß und die Landschaft an mir nur vorbeiraste.

Nach wenigen Wochen – ich war zu dem Zeitpunkt in Indien angekommen – beschloss ich, mit dem Fahrrad weiterzufahren. Ich hatte allerdings überhaupt keine Ahnung von Fahrrädern und nur wenig Budget. So kaufte ich mir für umgerechnet 20 Euro ein indisches Eingang-Rad, welches schon ohne Gepäck über 20 Kilo wog. Ich hatte pro Tag mindestens einen Platten und kam im Durchschnitt nur 30 Kilometer weit. War mir aber egal, ich hatte endlich das Abenteuer, nach dem ich gesucht hatte, und reiste mit meinem Eingang-Fahrrad fünf Monate durch Indien.

Später tauschte ich das schlichte Rad gegen ein besseres mit Gangschaltung, fuhr damit durch Südostasien und Australien. Aus einem Jahr Weltreise wurden irgendwie drei. Ich hatte

für mich den Sinn des Lebens gefunden und wollte mit dem Reisen nicht mehr aufhören.

Mit Mitte 20 musste ich mir dennoch irgendwann Gedanken über meine Zukunft machen und mich entscheiden zwischen zwei Möglichkeiten: Studium oder das Reisen zum Beruf machen. Sehr zum Leidwesen meiner Großmutter entschied ich mich für Letzteres.

Ich kehrte nach Deutschland zurück, um eine neue Abenteuer tour zu organisieren. Neun Monate später saß ich wieder auf dem Fahrrad, startete in München und radelte sieben Monate lang bis nach Singapur. Mein Ziel war es, einen Film über diese Reise zu drehen und damit meinen Lebensunterhalt zu verdienen.

In den folgenden zwei Jahren gewann die Dokumentation einige Filmpreise und ich merkte, dass ich das Reisen tatsächlich zum Beruf machen konnte. Ich fing an, Vorträge zu halten, und plante gleichzeitig eine weitere

Fahrt, diesmal mit einem E-Bike.

2012 ging es nach Australien, um einmal 16 000 Kilometer von Sydney nach Sydney zu radeln. Damals waren E-Bikes etwas ganz Neues und die Entwicklung steckte noch in den Kinderschuhen. Ich war aber von Beginn an neugierig und wollte wissen, ob ein elektrisches Fahrrad reisetauglich ist. Korrekterweise müsste es Pedelec und nicht E-Bike heißen, da sich aber der Begriff umgangssprachlich durchgesetzt hat, werde auch ich hier die Bezeichnung E-Bike verwenden.

Wenn ich meine Lebensjahre als Erwachsener zusammenrechne, komme ich auf über vier Jahre, die ich im Ausland unterwegs war, und dabei habe ich knapp 50 000 Kilometer auf dem Fahrrad in 35 Ländern zurückgelegt. Sicher, ich habe nicht die ganze Welt gesehen, aber doch ein bisschen was

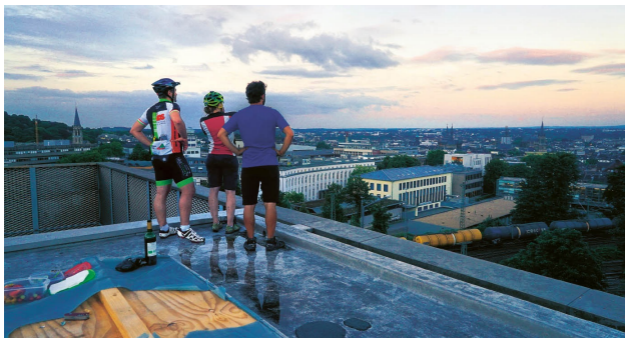
davon. Ein Land allerdings hat in all meinen Plänen nie eine Rolle gespielt, da ich es als wenig abenteuerlich und langweilig abgestempelt hatte: Deutschland, mein Heimatland.

Bisher wollte ich immer möglichst weit weg, bis ich eines Tages vor einer Umrisskarte Deutschlands stand und nicht in der Lage war, alle Bundesländer zu benennen. Höchste Zeit für mich, das zu ändern, auch wenn ich zunächst skeptisch war, ob ich im eigenen Land etwas erleben könnte.

Nach einem Tag Überlegung stand mein Plan fest: einmal mit dem Rad durch das gesamte Land fahren und dabei alle 16 Bundesländer besuchen. Ich wollte aber nicht alleine reisen und machte über meinen Newsletter und die sozialen Medien mein Vorhaben bekannt. Ich forderte die Leute auf, sich bei mir zu melden, um mich ein Stück zu begleiten und mir so ihre

Heimat vorzustellen. Entweder per Mail oder über die sozialen Medien unter dem Hashtag #whatatrip.

Ich dachte mir, wenn sich 20 Mitfahrer fänden, wäre das toll. Nach wenigen Wochen hatte ich bereits 400 Einladungen in meinem E-Mail-Postfach. 🌀



Aussichtspunkt auf einem verlassenen Parkhaus
in Aachen